Aus der Zeit für die Zeit.

Vom Büchertisch.

Der Regensburger Marienkalender (Verlag von Fr. Pustet in Regensburg, 50 ₰), einer der ältesten unter den katholischen Volkskalendern, zeigt in seinem eben erschienenen Jahrgang 1898, daß die Verlagsbuchhandlung alles aufbietet, um dem allbeliebten Kalender seine erste Stelle zu erhalten. Der Bilderschmuck ist so reich und geschmackvoll wie noch in keinem Jahre, und in guter Auswahl ist dafür gesorgt worden, daß neben religiösen und anderen ernsten Bildern auch der Humor zu seinem Rechte kommt. Das farbige Titelbild sowie das große Einschaltbild: Das Kirchengebet am Feste des heil. Herzens Jesu sind Meisterwerke der Zeichnung und Typographie. Der Text bietet wiederum Beiträge von den besten Volksschriftstellern. Dem schönen Einleitungsgedicht von Cordula Peregrina und der Erklärung des figurenreichen Hauptbildes von P. Franz Hattler folgt die inhaltsvolle reich illustrierte Jahresrundschau. Daran reihen sich die Erzählungen. Joseph Wichner, der gefeierte österreichische Volksschriftsteller liefert in „Der arme Zenz" ein prächtiges Bild aus dem Leben. Otto von Schaching, einer unserer besten Erzähler, ist mit der ergreifenden Novelle „Zweierlei Leute" vertreten. Heinrich Keiter gibt ein sehr zeitgemäßes Bild aus dem modernen Erwerbleben, betitelt: „Großstadtschwindel". Maximilian Schmidt steuerte eine seiner beliebten Volksnovellen im oberbayerischen Dialekt „Heimkehr", sowie die amüsante Erzählung „Lazarus Sauerteig" bei. Dr. Karl May, der Allbeliebte, erscheint mit der Reiseerzählung „Scheba et Thar" und Ferdinand Bonn mit der zwerchfellerschütternden, famos illustrierten Militärhumoreske „Die Schlacht bei Bronnzell". Auf die kleinen Beiträge einzugehen, verbietet uns der Raum. Genug, der Regensburger Marienkalender marschiert auch heuer an der Spitze und verdient es, als alter Familienfreund in Tausenden katholischer Familien wieder mit Jubel aufgenommen zu werden.